

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY
VIOLIN CONCERTOS IN D & E MINOR

ELVIN HOXHA
GANIYEV

& WÜRTTEMBERGISCHE
PHILHARMONIE
REUTLINGEN

HOWARD GRIFFITHS



Solo
MUSICA

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY
VIOLIN CONCERTOS IN D & E MINOR
ELVIN HOXHA GANIYEV
& WÜRTTEMBERGISCHE PHILHARMONIE
REUTLINGEN HOWARD GRIFFITHS

CONCERTO IN D MINOR

01 I. Allegro	8:58
02 II. Andante	9:31
03 III. Allegro	4:25

CONCERTO IN E MINOR

04 I. Allegro molto appassionato	13:38
05 II. Andante	8:35
06 III. Allegro molto vivace	6:09

Total Running Time 51:19

Executive Producer: Pawel Marciniak
Solo Musica Label Producer: Hubert Haas
Recording producer, editing, mixing, mastering: Toomas Vana
Recordingplace: Württembergische Philharmonie Reutlingen
Date: 17-18 of January 2025
Photos: Handan Ustaer – Booklettext: Stefan Pieper
Artwork & Layout: CC.CONSTRUCT Barbara Huber



VIOLINKONZERTE D-MOLL UND E-MOLL OP. 64

ELVIN HOXHA GANIYEV, VIOLINE
HOWARD GRIFFITHS, DIRIGENT
WÜRTTEMBERGISCHE PHILHARMONIE
REUTLINGEN

*„Es geht darum, meine eigene,
ehrliche Interpretation zu finden“*

INTERVIEW MIT ELVIN HOXHA GANIYEV

Warum haben Sie sich entschieden, Mendelssohns berühmtes e-Moll-Konzert mit dem viel weniger bekannten frühen d-Moll-Konzert auf einer Aufnahme zu kombinieren?

Ich denke, damit wird man Mendelssohn als Komponisten überhaupt erst gerecht. In der Gegenüberstellung beider Werke spiegelt sich die gesamte Entwicklung dieses Genies vom begabten Kind zum Meister und auch der musikalische Epochenwandel von der Klassik zur Romantik.

Wie haben Sie das d-Moll-Konzert entdeckt?

Ich war 21 oder 22 Jahre alt, als ich dieses Konzert zum ersten Mal vollständig bis zum Ende hörte und verliebte mich sofort. Ich fand es verrückt, dass dieses Werk nicht genauso häufig gespielt wird wie das Konzert in e-Moll. Für mich sind beide Konzerte künstlerisch absolut ebenbürtig.

Beim d-Moll-Konzert liebe ich die Schlichtheit. Manchmal fühlt es sich an wie Mozart, aber mit Mendelssohns eigenem, technisch raffinierten Gepräge. Die Musik ist tief und gleichzeitig einfach und voller Leben. Besonders der dritte Satz mit seinen folkloristischen Anklängen hat es mir angetan.

Es mutet heute unglaublich an, dass Mendelssohn gerade erst 13 Jahre alt war, als er dieses Meisterwerk geschaffen hat. Wie kann so etwas möglich sein?

Man muss ein Genie sein, um so etwas zu schaffen. Außer bei Mozart und wenigen anderen ist es selten, dass Jugendwerke so erfolgreich waren. Mendelssohn hatte bereits mehrere Streichersymphonien und Kammermusikwerke geschrieben und spielte Klavier und Violine. Er war ein intelligenter Mensch mit einer Familie, die ihn unterstützte und ihm erstklassige Ausbildung ermöglichte. Er hatte großartige Leute um sich herum und war natürlich selbst ein riesiges Talent.

Welche Publikumsreaktionen bekommen Sie, wenn Sie das frühe d-Moll-Konzert aufführen?

Viele Menschen hören dieses Werk zum ersten Mal und sind sehr überrascht von einem Stück, das so ganz anders ist als das spätere Konzert. Meistens lautet die spontane Reaktion: „Wow, es gibt dieses Konzert und es ist eine Schande, dass wir es nicht öfter hören!“

Welchen unterschiedlichen spielerischen und interpretatorischen Herausforderungen sind Sie in beiden Werken begegnet?

Das d-Moll-Konzert gibt einen riesigen Freiraum für Interpretationen. Du hast einen großen Raum vor dir, in dem du viele Dinge machen kannst – jedes Ornament, jedes Rubato wird akzeptiert. Zugleich steht dieses Konzert noch ganz in der Mozart-Tradition. Es spiegelt ein Kind wider, das mit einfachen, schönen Harmonien lebt.

Das spätere Konzert in e-Moll ist viel strikter geschrieben mit präziseren Ausführungsanweisungen, was dem romantischeren Stil geschuldet ist. Dort muss man beim kompletten Text bleiben. Das e-Moll-Konzert zeigt den reifen, romantischen Musiker mit klarem Verständnis. Vom ersten zum

zweiten Konzert entwickelt sich die Orchestrierung vom reinen Streichorchester zu einem vollständigen Symphonieorchester mit größerem Farbenreichtum. Ebenso verändert sich die Rollenverteilung: Im d-Moll-Konzert gibt es einen echten Solisten mit Begleitung, im Konzert in e-Moll arbeitet jede Orchestersektion solistisch mit.

Erzählen Sie mir noch mehr über Ihren Bezug zum e-Moll-Konzert. Ich vermute, dass Sie dieses Werk schon lange kennen. Hat Ihnen der Aufnahmeprozess eine neue Erfahrung vermittelt?

Für mich war es faszinierend, dieses vermeintlich vertraute Stück komplett neu zu entdecken. Das Konzert in e-Moll von Mendelssohn ist das erste große Werk, das fast jeder Geiger mit 13 oder 14 Jahren lernt, bevor später Brahms, Beethoven oder Tschaikowsky folgen. Ich bin heute eine andere Person als mit 14 – aber genau das war die Herausforderung: Wie finde ich meine heutige Interpretation, wenn die alten Gewohnheiten so tief sitzen?

Ich musste aufhören, automatisch zu spielen, und mich neu fragen: Was möchte ich hier wirklich machen? Was kommt aus dem Jetzt? Plötzlich gab es unzählige Details, die ich vorher nie gesehen hatte. Dieser Prozess hört nie auf – deswegen sollten wir klassisches Repertoire nicht meiden, nur weil es oft aufgenommen wurde. Für mich geht es darum, meine eigene, ehrliche Interpretation zu finden, die von innen kommt.

Wie gehen Sie mit historischer Aufführungspraxis um?

Ich bin kein Künstler, der immer strikt historisch korrekt sein muss. Aber beim d-Moll-Konzert versuche ich bewusst, historisch informiert zu agieren. Dieses Werk braucht die Perspektive der deutschen Tradition, nicht den romantischen oder Old-School-Stil. Ich versuche, den Texten und Bedürfnissen des Komponisten ehrlich zu begegnen, während ich gleichzeitig meine Persönlichkeit einbringe. Dabei hilft mir meine gesamte Ausbildung in Deutschland und das Wissen, das mir meine ehemaligen Professoren über Klassik, Spätbarock und Frühromantik vermittelt haben.

Wie war die Zusammenarbeit mit dem Dirigenten Howard Griffiths und der Württembergischen Philharmonie?

Der Aufnahmeprozess war großartig. Ich respektiere und bewundere Howard Griffiths sehr – seine Ideen gaben mir wichtige Richtlinien, und wir arbeiteten sowohl im Konzert als auch bei den Aufnahmen beider Werke hervorragend zusammen. Das Orchester genießt das Konzert in d-Moll von der ersten bis zur letzten Note, aber auch im e-Moll-Konzert entstand eine wunderbare musikalische Chemie. Es sind Stücke, die Freude machen zu hören und zu spielen, und diese positive Energie durchzog das gesamte Projekt. Die Württembergische Philharmonie brachte eine wunderbare Offenheit und kammermusikalische Sensibilität mit – genau das, was diese Musik braucht. Die Dynamik mit einem Symphonieorchester ist anders als bei Kammermusikprojekten, aber genauso bereichernd. Ich bin dankbar für diese künstlerische Begegnung.

DIALOG DER EPOCHEN

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDYS VIOLINKONZERTE D-MOLL UND E-MOLL OP. 64

Wie wird aus einem begabten Knaben ein Meister? Wie wandelt sich eine ganze Epoche vom klassischen Ideal zur romantischen Vision? Felix Mendelssohn Bartholdys beide Violinkonzerte geben darauf eine eindringliche Antwort. Zwischen dem dreizehnjährigen Wunderkind von 1822 und dem reifen Meister von 1844 entfaltet sich nicht nur die Entwicklung eines außergewöhnlichen Komponisten, sondern die ganze Spannweite der Mendelssohn'schen Ästhetik: Liebe zur Form bei gleichzeitiger Bereitschaft zur Innovation, Verbindung von technischer Perfektion mit emotionaler Unmittelbarkeit, Balance zwischen Tradition und Fortschritt.

VIOLINKONZERT D-MOLL (1822)

Das d-Moll-Violinkonzert entstand 1822 im Berliner Elternhaus parallel zu den zwölf Streichersymphonien. Das Manuskript ruhte über ein Jahrhundert unentdeckt im Familiennachlass, bis Yehudi Menuhin es 1951 wiederentdeckte und ein Jahr später erstmals der Öffentlichkeit präsentierte – eine Wiederentdeckung, die das Mendelssohn-Bild um eine wesentliche Facette bereicherte.

Zwei prägende Einflüsse bestimmten das Werk: der Geigenlehrer Eduard Rietz und Johann Sebastian Bach. Von Bachs d-Moll-Klavierkonzert BWV 1052 übernahm Mendelssohn die Vorliebe für diese Tonart. Bachs Einfluss zeigt sich in der motorischen Energie des Kopfsatzes, in toccatenhaften Sechzehntelketten und jener Mischung aus Strenge und Expressivität. Der „Sturm und Drang“ des barocken Vorbilds hallt in dramatischen Unisono-Passagen und unbändiger rhythmischer Prägnanz nach. Auf den Kopfsatz mit bachschen Rhythmen folgen ein lyrisches Andante und ein Rondo im Gavotten-Rhythmus. Der lyrische Mittelsatz offenbart jedoch bereits jene emotionale Tiefe, die den reifen Romantiker auszeichnen wird.

Eduard Rietz – Geigenlehrer, Freund, Begründer der Berliner Philharmonischen Gesellschaft und treibende Kraft der legendären „Sonntagsmusiken“ im Gartenhaus der Leipziger Straße (heute Standort des Bundesratsgebäudes) – dürfte das Konzert dort mehrfach aufgeführt haben, bevor er 1832 mit nur 29 Jahren verstarb.

VIOLINKONZERT E-MOLL OP. 64 (1844)

1838 versprach Mendelssohn Ferdinand David, Konzertmeister des Gewandhausorchesters Leipzig, ein Violinkonzert. Die Zusage wurde zum sechsjährigen Ringen um Perfektion – ein bemerkenswerter Kontrast zur jugendlichen Spontaneität des d-Moll-Konzerts, das in wenigen Wochen entstand. David stand dem Komponisten als virtuoser Geiger und künstlerischer Partner zur Seite, erprobte schwierige Passagen und half, die violinistische Idiomatik zu verfeinern. Nach geduldigen

Ermutigung gen zog sich Mendelssohn in den Kurort Bad Soden zurück und vollendete das Werk. Am 13. März 1845 präsentierte David mit dem Gewandhausorchester die Uraufführung.

Die kompositorischen Innovationen prägten die Gattung nachhaltig und markieren einen Meilenstein in der Entwicklung des Violinkonzerts: Die Solovioline setzt sofort mit dem Hauptthema ein – ein kühner Bruch mit der Konvention der traditionellen Orchesterexposition. Die Solokadenz erklingt nicht am Ende des ersten Satzes, sondern mitten in der Durchführung, organisch in den musikalischen Fluss eingebettet. Alle drei Sätze gehen nahtlos ineinander über, verbunden durch klangliche Brücken, die das Werk zu einem einzigen großen Bogen formen. Joseph Joachim sprach von diesem Konzert als einem wahren Kleinod der Violinliteratur.

Mit diesen Neuerungen katapultiert Mendelssohn das Violinkonzert ins 19. Jahrhundert, ohne dabei die klassische Eleganz zu opfern. Das e-Moll-Konzert wurde zum Vorbild für nachfolgende Generationen und zählt bis heute zu den meistgespielten Werken der Gattung – ein Standardwerk, das bei jeder Aufführung neue Facetten enthüllt. Friedrich Nietzsche würdigte das Werk später als „schönen Zwischenfall der deutschen Musik“. Arnold Schönberg pries die meisterhafte Verbindung von technischer Virtuosität und poetischem Gehalt.

DIE KÜNSTLER

ELVIN HOXHA GANIYEV, VIOLINE

Elvin Hoxha Ganiyev ist ein international anerkannter Konzertgeiger, der mit führenden Orchestern und Dirigenten weltweit auftritt.

Geboren 1997 in eine Familie angesehener Musiker, begann er mit fünf Jahren Violine zu spielen unter der Anleitung von Server Ganiyev an der Bilkent-Universität und gab sein Solodebüt mit acht Jahren mit dem Bilkent Sinfonieorchester. Er studierte bei renommierten Pädagogen wie Zakhar



Bron und Krzysztof Węgrzyn und erwarb Abschlüsse an der Escuela Superior de Música Reina Sofía (Madrid), der Hochschule für Musik Hannover und der Folkwang Universität der Künste (Essen).

Elvin ist Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe, darunter der zweite. Preis beim Karol Szymanowski International Music Competition 2023 sowie Spitzenauszeichnungen bei den Wettbewerben Jascha Heifetz, David Oistrakh, Lipiński-Wieniawski und Nowosibirsk.

Er trat mit Ensembles wie dem Nationalen Polnischen Rundfunk-Sinfonieorchester (NOSPR), Kremerata Baltica, Tschairowsky-Sinfonieorchester, dem Orchester des Mariinski-Theaters und dem Türkischen Präsidenten-Sinfonieorchester auf unter der Leitung von Dirigenten wie Marius Stravinsky, Vladimir Fedoseyev, Plácido Domingo, Andreas Ottensamer, Vladimir Spivakov, Howard Griffiths und vielen anderen in Sälen wie der Carnegie Hall, der Berliner Philharmonie, dem Concertgebouw und der Tonhalle Zürich. Elvins bisherige Diskografie umfasst bisher die Aufnahmen *1001 Nights in the Harem*, *Voyages: Chapter Istanbul und Ysaÿe: Six Sonatas for Solo Violin* (2024). Unterstützt von der Haydar Aliyev Foundation spielt Elvin auf einer seltenen Violine von Giuseppe Guarneri „filius Andreae“ aus dem Jahr 1715 mit einem Bogen von Eugène Sartory.

HOWARD GRIFFITHS, DIRIGENT

Howard Griffiths ist ein international tätiger britisch-schweizerischer Dirigent. In England geboren, studierte er am Royal College of Music in London und lebt seit 1981 in der Schweiz.

Von 1996 bis 2006 war er Künstlerischer Leiter und Chefdirigent des Zürcher Kammerorchesters, von 2007 bis 2018 Generalmusikdirektor des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt. Beide Positionen gestalteten sich äußerst erfolgreich mit ausgedehnten Tourneen, preisgekrönten CD-Einspielungen und Pionierprojekten im Bereich Musikvermittlung.

Als Gastdirigent arbeitet er mit führenden Orchestern wie dem London Philharmonic Orchestra, dem Deutschen Sinfonieorchester Berlin, dem Mozarteum Orchester Salzburg, dem Tschairowsky Sinfonieorchester, dem Orchestre National de France und dem Israel Philharmonic Orchestra. Seine

enge Zusammenarbeit mit Komponisten wie Sofia Gubaidulina, Arvo Pärt und Hans Werner Henze hat ihn zu einem vielseitigen und gefragten Künstler gemacht.

Knapp 200 CD-Aufnahmen bei Labels wie Warner, Universal, CPO, Sony und Alpha Classics zeugen von seinem breiten künstlerischen Spektrum. Sein besonderes Engagement für junge Solisten und Musikvermittlung wurde 2018 mit dem Sonderpreis „Innovatives Orchester“ der deutschen Orchesterstiftung gewürdigt.

Howard Griffiths wurde 2006 zum „Member of the British Empire“ (MBE) ernannt und erhielt den Verdienstorden des Landes Brandenburg.

WÜRTTEMBERGISCHE PHILHARMONIE REUTLINGEN

Die Württembergische Philharmonie Reutlingen (WPR) ist ein renommiertes Sinfonieorchester mit Sitz in Reutlingen, Baden Württemberg. Gegründet 1945 vom Dirigenten Hans Grischkat als Städtisches Symphonie-Orchester entwickelte sich das Ensemble in den folgenden Jahrzehnten kontinuierlich weiter, erhielt 1949 den Namen Schwäbisches Symphonie-Orchester Reutlingen und trägt seit 1983 die heutige Bezeichnung. Die WPR ist auch auf überregionalen und internationalen Bühnen präsent und trat bereits in Sälen wie der Berliner Philharmonie, dem Wiener Musikverein, dem Concertgebouw Amsterdam und beim Festspielhaus Salzburg auf.

Seit 2022 steht Ariane Matiakh als Chefdirigentin am Pult, die künstlerische und organisatorische Leitung ergänzt der Intendant Cornelius Grube, der seit 2003 wirkt. Hauptspielort des Orchesters ist die Stadthalle Reutlingen, daneben nutzt die Philharmonie ein eigenes Studio für spezielle Konzertformate. Ergänzt wird das Profil durch zahlreiche CD- und Rundfunkaufnahmen, die das künstlerische Schaffen dokumentieren und teilweise Weltersteinspielungen enthalten.

VIOLIN CONCERTOS IN D MINOR AND E MINOR, OP. 64

ELVIN HOXHA GANIYEV, VIOLINE

HOWARD GRIFFITHS, CONDUCTOR

WÜRTTEMBERG PHILHARMONIC ORCHESTRA

REUTLINGEN

'It's about finding my own honest interpretation'

INTERVIEW WITH ELVIN HOXHA GANIYEV

Why did you decide to combine Mendelssohn's famous E minor concerto with the much less well-known early D minor concerto on one recording?

I think this is the only way to do justice to Mendelssohn as a composer. The juxtaposition of the two works reflects the entire development of this genius from gifted child to master, as well as the musical transition from the Classical to the Romantic era.

How did you discover the D minor concerto?

I was 21 or 22 years old when I heard this concerto in its entirety for the first time and fell in love with it immediately. I thought it was crazy that this work is not played as often as the Concerto in E minor. For me, both concertos are absolutely equal in artistic terms.

I love the simplicity of the D minor concerto. Sometimes it feels like Mozart, but with Mendelssohn's own technically sophisticated stamp. The music is profound and at the same time simple and full of life. I am particularly fond of the third movement with its folkloric echoes.

It seems incredible today that Mendelssohn was only 13 years old when he created this masterpiece. How is such a thing possible?

You have to be a genius to create something like this. Except for Mozart and a few others, it is rare for early works to be so successful. Mendelssohn had already written several string symphonies and chamber music works and played the piano and violin. He was an intelligent person with a family that supported him and provided him with a first-class education. He had great people around him and was, of course, a huge talent himself.

What kind of audience reactions do you get when you perform the early D minor concerto?

Many people hear this work for the first time and are very surprised by a piece that is so different from the later concerto. Most of the time, the spontaneous reaction is: 'Wow, this concerto exists, and it's a shame we don't hear it more often!'

What different challenges did you encounter in terms of playing and interpretation in the two works?

The D minor concerto allows enormous freedom of interpretation. You have a large space in front of you in which you can do many things – every ornament, every rubato is accepted. At the same time, this concerto is still very much in the Mozart tradition. It reflects a child who lives with simple, beautiful harmonies.

The later concerto in E minor is written much more strictly with more precise performance instructions, which is due to the more romantic style. There, you have to stick to the complete text. The E minor concerto shows the mature, romantic musician with a clear understanding. From the

first to the second concerto, the orchestration develops from a pure string orchestra to a full symphony orchestra with greater colourfulness. The distribution of roles also changes: in the D minor concerto, there is a real soloist with accompaniment, while in the E minor concerto, each section of the orchestra plays a solo part.

Tell me more about your connection to the E minor concerto. I imagine you have known this work for a long time. Did the recording process give you a new experience?

For me, it was fascinating to rediscover this supposedly familiar piece completely anew. Mendelssohn's E minor concerto is the first major work that almost every violinist learns at the age of 13 or 14, before later moving on to Brahms, Beethoven or Tchaikovsky. I am a different person today than I was at 14 – but that was precisely the challenge: how do I find my current interpretation when old habits are so deeply ingrained?

I had to stop playing automatically and ask myself again: what do I really want to do here? What comes from the present moment? Suddenly, there were countless details that I had never seen before. This process never stops – that's why we shouldn't avoid the classical repertoire just because it has been recorded so often. For me, it's about finding my own honest interpretation that comes from within.

How do you deal with historical performance practice?

I'm not an artist who always has to be strictly historically accurate. But with the D minor concerto, I consciously try to be historically informed. This work needs the perspective of the German tradition, not the Romantic or old-school style. I try to approach the composer's texts and requirements honestly, while at the same time bringing my own personality to bear. My entire education in Germany and the knowledge my former professors imparted to me about classical, late Baroque and early Romantic music help me in this.

How was it working with conductor Howard Griffiths and the Württemberg Philharmonic Orchestra?

The recording process was fantastic. I have great respect and admiration for Howard Griffiths – his ideas provided me with important guidance, and we worked together excellently both in concert and during the recording of both works. The orchestra enjoys the Concerto in D minor from the first note to the last, but there was also wonderful musical chemistry in the Concerto in E minor. These are pieces that are a joy to hear and play, and this positive energy permeated the entire project. The Württemberg Philharmonic brought a wonderful openness and chamber music sensibility to the project – exactly what this music needs. The dynamics with a symphony orchestra are different from those in chamber music projects, but just as enriching. I am grateful for this artistic encounter.

DIALOGUE BETWEEN ERAS

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY'S VIOLIN CONCERTOS IN D MINOR AND E MINOR, OP. 64

How does a gifted boy become a master? How does an entire era transform from the classical ideal to the romantic vision? Felix Mendelssohn Bartholdy's two violin concertos provide a compelling answer to these questions. Between the thirteen-year-old prodigy of 1822 and the mature master of 1844, not only does the development of an extraordinary composer unfold, but also the entire spectrum of Mendelssohn's aesthetics: a love of form combined with a willingness to innovate, a combination of technical perfection with emotional immediacy, a balance between tradition and progress.

VIOLIN CONCERTO IN D MINOR (1822)

The Violin Concerto in D minor was written in 1822 in his parents' house in Berlin, at the same time as the twelve string symphonies. The manuscript lay undiscovered in the family estate for over a century until Yehudi Menuhin rediscovered it in 1951 and presented it to the public for the first time a year later – a rediscovery that added an essential facet to the image of Mendelssohn.

Two formative influences shaped the work: the violin teacher Eduard Rietz and Johann Sebastian Bach. Mendelssohn adopted his preference for this key from Bach's Piano Concerto in D minor, BWV 1052. Bach's influence is evident in the motoric energy of the first movement, in the toccata-like chains of sixteenth notes and in the mixture of austerity and expressiveness. The "Sturm und Drang" of the Baroque model echoes in dramatic unison passages and irrepressible rhythmic conciseness. The first movement with its Bachian rhythms is followed by a lyrical Andante and a rondo in gavotte rhythm. However, the lyrical middle movement already reveals the emotional depth that would characterise the mature Romantic composer.

Eduard Rietz – violin teacher, friend, founder of the Berlin Philharmonic Society and driving force behind the legendary "Sunday concerts" in the garden house on Leipziger Strasse (now the site of the Bundesrat building) – probably performed the concerto there several times before he died in 1832 at the age of only 29.

VIOLIN CONCERTO IN E MINOR, OP. 64 (1844)

In 1838, Mendelssohn promised Ferdinand David, concertmaster of the Leipzig Gewandhaus Orchestra, a violin concerto. The promise turned into a six-year struggle for perfection – a remarkable contrast to the youthful spontaneity of the D minor concerto, which was written in just a few weeks. David supported the composer as a virtuoso violinist and artistic partner, rehearsing difficult passages and helping to refine the violinistic idiom. After patient encouragement, Mendelssohn retired

to the spa town of Bad Soden and completed the work. On 13 March 1845, David presented the world premiere with the Gewandhaus Orchestra.

The compositional innovations had a lasting impact on the genre and mark a milestone in the development of the violin concerto: the solo violin immediately takes up the main theme – a bold break with the convention of traditional orchestral exposition. The solo cadenza does not sound at the end of the first movement, but in the middle of the development, organically embedded in the musical flow. All three movements flow seamlessly into one another, connected by tonal bridges that form the work into a single grand arc. Joseph Joachim spoke of this concerto as a true gem of violin literature.

With these innovations, Mendelssohn catapulted the violin concerto into the 19th century without sacrificing classical elegance. The E minor concerto became a model for subsequent generations and remains one of the most frequently performed works of its kind to this day – a standard work that reveals new facets with every performance. Friedrich Nietzsche later praised the work as a 'beautiful interlude in German music'. Arnold Schoenberg praised the masterful combination of technical virtuosity and poetic content.

ELVIN HOXHA GANIYEV, VIOLIN

Elvin Hoxha Ganiyev is an internationally acclaimed concert violinist who performs with leading orchestras and conductors worldwide.

Born in 1997 into a family of distinguished musicians, he began playing the violin at the age of five under the guidance of Server Ganiyev at Bilkent University and made his solo debut at the age of eight with the Bilkent Symphony Orchestra.

He studied with renowned teachers such as Zakhar Bron and Krzysztof Węgrzyn and earned degrees from the Escuela Superior de Música Reina Sofía (Madrid), the University of Music Hannover and the Folkwang University of the Arts (Essen).

Elvin is a prize winner of numerous international competitions, including second prize at the Karol Szymanowski International Music Competition 2023 and top prizes at the Jascha Heifetz, David Oistrakh, Lipiński-Wieniawski and Novosibirsk competitions. Prize at the Karol Szymanowski International Music Competition 2023, as well as top prizes at the Jascha Heifetz, David Oistrakh, Lipiński-Wieniawski and Novosibirsk competitions.

He has performed with ensembles such as the Polish National Radio Symphony Orchestra (NO-SPR), Kremerata Baltica, Tchaikovsky Symphony Orchestra, the Mariinsky Theatre Orchestra and the Turkish Presidential Symphony Orchestra under the baton of conductors such as Marius Stravinsky, Vladimir Fedoseyev, Plácido Domingo, Andreas Ottensamer, Vladimir Spivakov, Howard Griffiths and many others in venues such as Carnegie Hall, the Berlin Philharmonic, the Concertgebouw and the Tonhalle Zurich. Elvin's discography to date includes the recordings 1001 Nights in the Harem, Voyages: Chapter Istanbul and Ysaÿe: Six Sonatas for Solo Violin (2024). Supported by the Haydar Aliyev Foundation, Elvin plays a rare violin by Giuseppe Guarneri 'filius Andreae' from 1715 with a bow by Eugène Sartory.

HOWARD GRIFFITHS, CONDUCTOR

Howard Griffiths is an internationally active British-Swiss conductor. Born in England, he studied at the Royal College of Music in London and has lived in Switzerland since 1981.

From 1996 to 2006, he was artistic director and principal conductor of the Zurich Chamber Orchestra, and from 2007 to 2018, he was general music director of the Brandenburg State Orchestra Frankfurt. Both positions proved extremely successful, with extensive tours, award-winning CD recordings and pioneering projects in the field of music education.

As a guest conductor, he works with leading orchestras such as the London Philharmonic Orchestra, the German Symphony Orchestra Berlin, the Mozarteum Orchestra Salzburg, the Tchaikovsky Symphony Orchestra, the Orchestre National de France and the Israel Philharmonic Orchestra. His

close collaboration with composers such as Sofia Gubaidulina, Arvo Pärt and Hans Werner Henze has made him a versatile and sought-after artist.

Nearly 200 CD recordings on labels such as Warner, Universal, CPD, Sony and Alpha Classics testify to his broad artistic spectrum. His special commitment to young soloists and music education was recognised in 2018 with the German Orchestra Foundation's special 'Innovative Orchestra' award.

Howard Griffiths was appointed Member of the British Empire (MBE) in 2006 and received the Order of Merit of the State of Brandenburg.

WÜRTTEMBERG PHILHARMONIC ORCHESTRA REUTLINGEN

The Württemberg Philharmonic Orchestra Reutlingen (WPR) is a renowned symphony orchestra based in Reutlingen, Baden-Württemberg. Founded in 1945 by conductor Hans Grischkat as the Municipal Symphony Orchestra, the ensemble developed continuously over the following decades, was renamed the Swabian Symphony Orchestra Reutlingen in 1949 and has borne its current name since 1983. The WPR also performs on national and international stages and has already appeared in venues such as the Berlin Philharmonic, the Vienna Musikverein, the Concertgebouw Amsterdam and the Festspielhaus Salzburg.

Ariane Matiakh has been principal conductor since 2022, with artistic and organisational management provided by artistic director Cornelius Grube, who has been in post since 2003. The orchestra's main venue is the Stadthalle Reutlingen, and the Philharmonic also uses its own studio for special concert formats. Its profile is complemented by numerous CD and radio recordings that document its artistic work and include some world premiere recordings.



©+© 2025 Solo Musica GmbH
Agnes-Bernauer-Straße 181, 80687 München
www.solo-musica.de
SM546

Solo
MUSICA